

Preis für junge Literatur 2010

Wettbewerb des Kuratoriums für Kulturförderung des Kantons Solothurn

Siegertexte

Jugendliche, 1. Preis, 500 Franken

Name: Léanne Schmid

Geboren: 15.06.1996

Wohnort: Solothurn

Die Klagemauer

Ganz einsam sitzt das Mädchen in ihrem Zimmer. Regentropfen prasseln unaufhörlich und monoton an das milchige Dachfenster und ein leises Donnern ist weit in der Ferne zu hören. Das Zimmer ist klein und kalt. Eine Wand ist in einem stechenden Barbie-Rosa gestrichen, weil sie als kleines Mädchen, was sie jetzt natürlich überhaupt nicht mehr verstand, das unbedingt gewollt hatte. Doch nun hasst sie diese Farbe, diese Wand. Sie erinnert das Mädchen zu fest daran, wie doch alles noch gut gewesen war, als sie diese Farbe noch gemocht hatte. Kaum war die Wand rosa, fingen die Probleme an. Klar, es hatte sicherlich nichts mit der Wand zu tun, dass das Mädchen Probleme bekam, aber irgendjemandem muss sie ja die Schuld daran geben. Sie will die Wand längst streichen lassen, aber ihre Eltern haben zu wenig Geld, um ihr diesen Gefallen zu tun. Und so muss sie eben mit dieser Wand klar kommen, mit dieser «Klagemauer», wie sie sie immer nennt.

Sie sitzt einfach nur da und starrt an die Decke, sie denkt nichts, sie verspürt nur einen immer grösser werdenden Schmerz, der ihr eine Gänsehaut über den Rücken jagen lässt. Noch immer regnet es. Schliesslich nimmt sie einen Stift und beginnt wütend auf ein Papier zu kritzeln. Runde, dunkle Striche bedecken nun das Blatt, kein Bild, nur präzise Linien, die doch irgendwie in einer Harmonie zueinander stehen.

Doch sie merkt, wie der stechende Schmerz sich weiterfrisst, bis in ihr tiefstes Inneres, bis zu der Narbe, die dieser Schmerz nun wie ein Monster mit Krallen zu

öffnen beginnt. Am liebsten würde sie laut schreien, doch anstelle klammern sich ihre kalten Finger krampfhaft um den Stift und sie malt weiter, kämpft gegen den Schmerz an, gegen die feurige Wut.

Bald schon ist das Papier zu klein. Zögerlich schiebt sie auf den Schreibtisch, der aus hellem, massivem Holz angefertigt ist. Doch plötzlich überrollt sie eine Welle der Entschlossenheit und das Mädchen malt über den Blattrand hinaus, auf das Pult, zeichnet wie eine Irre und bald schon sind sogar die Wände von ihrem tranceartigen Zustand nicht mehr verschont.

Mit aller Wut steuert sie auf die Klagemauer zu und drückt heftig mit dem Stift auf, der Bleistift quietscht und die Spitze bricht ab, zornig schleudert sie den kaputten Stift in die Ecke und sucht vergeblich nach einem anderen, sie durchwühlt nervös und keuchend all ihre Schubladen und verachtet wieder einmal ihre Unordnung. Sie regt sich so gewaltig auf, dass sie sich ins heisse Gesicht fasst und ihre Wangen aufkratzt. Blut läuft über ihre Hände, über ihre Lippen und tropft auf den dunklen Teppichboden. Wütend drückt sie die Handfläche an die Klagemauer und diese hinterlassen zwei undeutliche Abdrücke ihrer Hände, aus eigenem Blut. Sie keucht aufgeregt und ihre Beine zittern, das Mädchen sackt erschöpft in die Knie und fängt an zu weinen.

«Du Klagemauer, du bist schuld!», schreit sie und wird dann aber plötzlich ganz ruhig. Sie fühlt sich irgendwie befreit. Zuerst hat sie Angst vor diesem Gefühl, das sie so lange nicht mehr gespürt hat. Doch dann huscht ein winziges Lächeln über ihr wundes, brennendes Gesicht. Die unendliche Wut ist wie verschwunden, ein Wunder.

Seither, wenn sie abends in ihr Bett geht, betrachtet sie im Halbhellen die rosarote Wand und die Blutabdrücke, die sie tagsüber vor ihren Eltern hinter einem Poster versteckt, und lächelt jedes Mal und dankt dieser Wand, die sie doch irgendwie dazu gebracht hat, endlich aus ihrer Wut zu erwachen und die Grenze zu überschreiten, hin zu einem neuen Lebensabschnitt.